

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 36

Artikel: Subventionitis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Warum nennt man vielbefahrene Autostrassen auch Verkehrsadern? — Weil in ihnen Blut fliest.

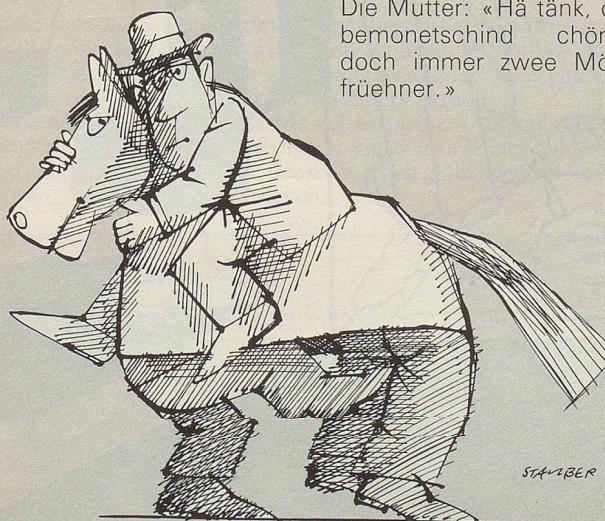
«**A**iso Sie gsehnd genau «Aus wie min vierte Maa.» — «Ums Himmelswile, wie mängisch sind Sie dänn scho ghürootet gsii?» — «Drüümol.»

Über einen Dummchwätzter: «S Gschidscht, wo dää sait, langet nid emol für en Schlagerteggscht.»

Der Tourist zur Servierstochter: «Regnet's hier oft?» Die Grazie: «Keine Ahnung, an Ihrem Tisch bedient meine Kollegin.»

Ein Gast über eine blendend aussehende, aber nicht überragend mit Geistesgaben ausgestattete Barmaid: «liverschtaende, d Marisarde isch nid baumig möbliert, aber das prächtig Sctägehuus!»

«**D**in neue Verträffer dgseht rächt intelligent uus.» — «Dää simuliert.»



Der Schlusspunkt

So sind die Menschen unterteilt: Den einen ist alles Wurst, und die andern geben zu allem ihren Senf dazu.

Die Schlummermutter zum neuen Untermieter: «Also Daampsüech chömed nid i Froog!» «Aber vo Zit zu Zit echli Heimaarbeit töorf ich scho heimbringe?» «Was sind Sie dänn vo Pruef?» «Damecoiffeur».

König Ludwig von Bayern fragte einen Braumeister nach seinem Einkommen. Und staunte: «Sie verdienen ja mehr als meine Minister!» Drauf der Braumeister: «Ja und, Majestät, können Ihre Minister vielleicht ein anständiges Bier brauen?»

Der Gast gibt dem Kellner eine schlecht gewaschene Serviette zurück und sagt: «Bringen Sie mir eine andere, aber eine mit fleckenloser Vergangenheit!»

Fünf Monate nach der Hochzeit ist ein Baby da. «Scho es bitzeli fröh!» meint der Pfarrer an der Taufe. Worauf die Mutter: «Jo und? Es isch holt es Sibemonetschind!» Der Pfarrer: «Noch föif Mönet?» Die Mutter: «Hä tänk, dSibemonetschind chömed doch immer zwee Mönet fröhner.»

Der verdorbene Chiltgang

In einem hablichen Berner Bauerndorf, wo noch der nächtliche «Chiltgang» der Burschen zu heiratsfähigen Töchtern der Brauch war, wollten zwei Brüder an einem Samstag zwei Schwestern im Nachbardorf besuchen. Als erste Vorbereitung gaben sie vor, die Treppe zu ihrer Dachkammer sei «schuderhaft» dreckig. Sie fegten sie, was das Zeug hielt und übergossen sie bei dieser Gelegenheit mit viel Wasser, damit die Tritte bei ihrem nächtlichen Ausflug nicht knarren sollten.

Ohne gehört zu werden, schllichen sie sich mitten in der Nacht weg und erreichten mit den Fahrrädern das Haus der Angebeteten. Einer kletterte an einer Holzstange hoch, die das im Frühling leere Gestell für Brennholz begrenzte. Dem andern schien es, irgend etwas gehört zu haben, und im nächsten Moment stand der Klet-

ter wieder neben ihm. «Was isch los?» fragte er. «I ma nid ueche, das Stangli isch cheibe-mässig glatt», flüsterte der andre. Da probierte es der Zweite und kam auch ohne Schwierigkeiten hoch. Aber als er sich am Fensterrahmen hielt, bekam er blitzschnell zwei gewaltige Hiebe mit einem armdicken Holzträmel auf die Finger; der Vater der Mädchen hatte Lunte gerochen und sie im Dunkeln in ihrem Schlafzimmer erwartet. So sauste auch der Zweite mit affenartiger Behendigkeit wieder zu Boden. Die Finger unter die Arme geklemmt, fauchte er den Bruder an: «Du verfluechte fausche Schnuderung!»

Und heimwärts ging's, die Finger im Fahrtwind kühlend. Wenigstens die Treppe war ihnen wohlgesinnt, sie verriet ihr Heimkommen nicht.

Ott 84

Pünktchen auf dem i



Energie

öff

Subventionitis

Eine Weinverwertungskommission tagte in der Wüste. — Vorerst passierte nichts, doch nach drei Monaten stieg der Sandpreis enorm an!

Poldi

Militärisches

Walter steht vor dem Aushebungssarzt. Er behauptet, er sei krank. «Was fehlt Ihnen?» fraat der Arzt. «Ich habe es auf dem Herz. Ich kann keine Treppen steigen!» «Das macht nichts», beruhigt der Militärsarzt. «Sie kommen zur Infanterie. Die kämpft im Parterre.»

Etymologisches

Schreibt man Mehr- oder Meerschweinchen? — Wenn ich das Geschehen in unserem Käfig interpreiere, muss es eher Mehrschweinchen heißen! Poldi

Konsequenztraining

Es ächzt der Zeitgenosse, bis er den automatischen Gartengrill im Kofferraum des Straßenkreuzers verstaat hat. Und am Waldrand wird weiter geächzt, bis er (der Grill) abgeladen, das Poulet aufgespiesst und der Zündwürfel endlich entflammst ist.

Jetzt erst lässt sich so recht die Natur geniessen ... Boris

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Vater frogd am Bueb: «Wettschd nüd emol en Töchter gee.» Do säat de Bueb: «Woosch nüd globe, i cha jo nüd emool e Flüüge töde.» Sebedoni